

erstellt am: 13.07.2010

URL: www.rp-online.de/niederrheinnord/kleve/nachrichten/kleve/Kevelaerer-bauen-Hochschule_aid_881072.html

Kleve

Kevelaerer bauen Hochschule

VON ANJA SETTNIK - zuletzt aktualisiert: 13.07.2010

Kleve (RP) Die Firma Paul van Meegern ist es nicht allein, aber sie ist Teil einer Arbeitsgemeinschaft, die die Rohbauten der Hochschule Rhein-Waal in Kleve realisiert. Etwa neun Monate Bauzeit sind vorgesehen. Eine Herausforderung.

Einen Auftrag mit einem Volumen von 10,5 Millionen Euro bekommen örtliche Firmen nicht alle Tage. Auch die Kevelaerer Baufirma van Meegern hat mit solchen Größenordnungen sonst kaum zu tun. "Alleine könnten wir das gar nicht schaffen", gibt Paul van Meegern zu. Deshalb haben sich vier Unternehmen zusammengeschlossen, um die Rohbauten fürs derzeit größte Bauprojekt im Kreis Kleve hochzuziehen: die Hochschule Rhein-Waal in Kleve.

Paul van Meegern ist bescheiden und will die Firma, in der er 46 Mitarbeiter beschäftigt, gar nicht so gern herausstellen. "Dieses Projekt können wir nur schultern, weil wir mit Erich Tönnissen aus Kleve im Boot sind, der die technische Geschäftsführung übernimmt. Dieses Unternehmen hat einen großen Verwaltungsapparat und sitzt zudem in der Nachbarschaft der Baustelle. Die kaufmännische Geschäftsführung übernimmt die Gutehoffnungshütte aus Oberhausen. Dann arbeitet noch die OBAG aus dem sächsischen Bautzen mit, und eben wir Kevelaerer."

Es geht nicht ums Renommee

Das Projekt ist gewaltig, aber so etwas wie Renommee ist für van Meegern ohne Belang, sagt er. "Es geht eher um die technische Herausforderung als um die öffentliche Beachtung. Entwickelt hat das Vorhaben bekanntlich die Kreis Klever Baugesellschaft, wir setzen die Planung um." 16 000 Kubikmeter wollen verbaut werden, 2100 Tonnen Stahl müssen in die Gebäude, allein 25 000 Quadratmeter Decken stehen auf dem Plan. "Das meiste wird in Sichtbeton ausgeführt, aber auch 10 000 Quadratmeter Mauerwerk gehören dazu." Seine Mitarbeiter – zumindest diejenigen, die nicht auf anderen Baustellen beschäftigt sind – werden morgens von Kevelaer mit dem Bus nach Kleve gefahren und nachmittags zurück. Die sächsischen Kollegen haben's nicht so gut. Sie kommen nur alle 14 Tage nach Hause.

Die übrigen Kunden nicht zu vernachlässigen, sei selbstverständlich, betont van Meegern. Keiner müsse fürchten, hintenan gestellt zu werden. "Jeder gibt Termine vor, und das ist gut so, denn Termine disziplinieren." Ob in Kevelaer Kreuzwegstationen saniert werden, das Gelderner Krankenhaus einen neuen OP-Trakt bekommt, Freudenberg eine weitere Werkstätte in Goch benötigt oder die Caritas in Kevelaer ihren "Klostergarten" realisiert haben wollte – alle Auftraggeber seien gleich wichtig.

Insgesamt 14 Gebäude realisieren die vier Firmen auf dem Hochschulgelände an der Spoy, darunter das Hörsaalzentrum, die Verwaltung, eine Mensa, Unterkünfte für die Fachbereiche. Was genau die Studenten an der Hochschule studieren können, weiß der Kevelaerer gar nicht. "Wir machen nur den Rohbau."

